

die Kreuz und Quere. Am wenigsten sieht man die alten erfahrenen Pflücker, am meisten die Kinder von einer Fundstelle zur andern laufen; die letzteren glauben immer noch bessere Plätze finden zu können, jene aber wissen, daß wenig pflückt, wer viel läuft. Nur selten wird eine kleine Pause gemacht, um ein mitgebrachtes Butterbrot zu einer Handvoll Heidelbeeren zu verzehren oder einen Schluck kalten Kaffees zu trinken. Nicht eindringlich genug können alle Pflücker ermahnt werden, nicht barfuß in den Wald zu gehen und ja beim Pflücken auch der Kreuzotterngesfahr zu gedenken.

Wieviel von dem einzelnen an einem Tage gepflückt wird, hängt ganz von seinem Fleiß, seiner Fertigkeit im Pflücken und der Menge der gewachsenen Beeren ab. Selbst bei mittlerer Ernte pflücken fleißige Kinder täglich bis zu 10 Pfund, erwachsene Mädchen und Frauen 20 Pfund und darüber, das ist bei einem durchschnittlichen Preise von 10 Pf. für ein Pfund ein Tagesgewinn bis zu 2 Mark und mehr. Gleich abends werden die gepflückten Beeren auf die Ankaufsstellen vor dem Walde oder in den Dörfern gebracht, und die Händler schaffen die aufgekaufte Ware, in Körben wohl verpackt, noch in derselben Nacht durch ihre Fuhrwerke auf die nächsten Bahnhöfe, um sie von dort aus in die großen Städte zu verschicken. So geht es Tag für Tag und Woche für Woche: Ende Juni und Juli ist es die Viehbeerenernte, Ende Juli und Anfang August die Kronz- oder Preiselbeerenernte. Von geringerer Bedeutung ist die gleichzeitige Himbeer- und die etwas spätere Brombeerlese. Es gibt fleißige Kinder unserer Heidedörfer, welche sich im Laufe des Sommers mit dem Beerenpflücken 30 bis 40 Mark verdienen, und Erwachsene, deren Erlös aus dieser Nebenbeschäftigung sich in guten Jahren auf 80 bis 100 Mark beläuft. Der durchschnittliche jährliche Gewinn unserer ganzen Heidelandschaft aus ihrem Beerenreichtum beläuft sich auf Hunderttausende von Mark. Überdies geben allen Beerenpflückern der Heide die gesammelten Früchte des Waldes ihr wichtigstes Einkommen. Selbst in der einfachsten Mietzwohnung sieht man im Herbst auf dem Schranke im Flur oder auf dem Bört in der Speisekammer oder im Keller eine Reihe von Flaschen mit eingekochten Viehbeeren und einen Topf mit eingemachten Kronzbeeren, und auf dem Mittagstisch findet man dort nicht selten weiter nichts als Pfannkuchen und Viehbeeren oder gestampfte Kartoffeln und Kronzbeeren, zwei gern gegessene Gerichte.

Eigenartig ist es, daß die Kronzbeere sich auf dem Nordostgebiete der Lüneburger Heide, dem Entwässerungsgebiete der Elbe, fast gar nicht findet; ihr Hauptfundort ist der Kreis Celle. Sie liebt den